**Musik erleichtert Hörtraining nach Cochlea-Implantation**

**Statement Univ.-Prof. Dr. Patrick G. Zorowka, Facharzt für HNO-Heilkunde und Phoniatrie, Medizinische Universität Innsbruck**

Hören funktioniert nicht nur durch das Cochlea-Implantat (CI) allein: In der Regel braucht es Hörtraining. Die allermeisten Menschen absolvieren nach ihrer Cochlea-Implantation ein solches Training, denn das Gehirn braucht Zeit und Übung, um die neue Art des Hörens zu verarbeiten. Wir setzen Musik innerhalb des Hörtrainings ein, denn unsere Erfahrungen zeigen: Mit Musik geht Vieles leichter. Während des Hörtrainings musizieren die Patienten dabei selbst oder hören Musik – das hängt auch von den individuellen Vorlieben ab.

**Musik stimmt Gehirn neu**

Dabei geht es in erster Linie darum, ein möglichst gutes Sprachverständnis zu ermöglichen. Denn Hören und Sprechen gehen Hand in Hand. Und wer (wieder) gut hört, hat eine verbesserte Lebensqualität. Musik hilft uns dabei auf vielerlei Weise, auch weil sie ein wichtiger Aspekt im Leben vieler Menschen ist. Bei Vermittlung von Sprache und Emotionen spielt auch die Stimmmelodie, die so genannte Prosodie, eine wichtige, bedeutungsunterscheidende Rolle. Musik aktiviert auch unser limbisches System im Zwischenhirn und führt so zur Ausschüttung von Endorphinen (den „Glückshormonen“). Und nicht nur das: Musik gilt als der stärkste Reiz für neuronale Umstrukturierung (E. Altenmüller). Das Gehirn wird mit Hilfe von Musik sozusagen neu gestimmt. Von Musikern wissen wir zum Beispiel, dass deren Hörrinde größer ist als jene von Nichtmusikern. Diese Kenntnisse unterstreichen die Bedeutung von Musik als hochspezifisches Schallbild.

**Das Gehör für die feinen Töne schulen**

Im Rahmen unseres Hörtrainings vermitteln wir verschiedene Aspekte wie Rhythmik oder Tonhöhe auch mit Hilfe von Musik, und verbessern so das Hören und das Sprachverständnis. Manche unserer Teilnehmer können ihre Stimmlage auditiv schwer oder kaum kontrollieren und erkennen ihre erhöhte Sprechstimmlage nicht. Mit Musik kann das Gehör differenzierter geschult werden.

Musik im Hörtraining fördert die höheren Funktionen des Hörens, wie Betonung, Rhythmus oder das Erkennen von Melodien, kurz: Alles, was auch für ein gutes Sprachverständnis wichtig ist. „Zar“ und „Star“ zum Beispiel klingen für einen Menschen mit einer auditiven Wahrnehmungsstörung recht ähnlich. Vor allem für Kinder ist es schwierig, beide Wörter voneinander zu unterscheiden. Die Nutzer lernen mit Hilfe von Rhythmik und Tonhöhenunterschied, verschiedene Töne voneinander zu trennen – auch wenn sie zuerst für die Patienten sehr ähnlich klingen. Zudem fördert aktives Musizieren das Lernen. Es ist seit längerem bekannt, wie positiv sich die musikalische Früherziehung auf das Lernen der Kinder auswirkt. So werden beim Musikspielen auch viele analytische Fähigkeiten geschult, die beim Lernen von Mathematik hilfreich sein können.

**Musik baut Stress ab**

Ganz allgemein bauen die Musikeinheiten Stress ab. Es hat sich sehr bewährt, zwischendurch Musik einzubauen, anstatt nur mit den klassischen logopädischen Open- und Closed Sets zu arbeiten. (Open Set = Wörter sollen ohne Kontext erkannt werden, z.B. Telefonieren ohne vorgegebenes Thema. Closed Set = Der Zusammenhang ist bekannt, z.B. Sätze innerhalb eines besprochenen Kontexts.)

Wir kennen auch Patienten, die nach der Cochlea-Implantation wieder angefangen haben, ihr Instrument zu spielen. Davor hatten sie es jahrelang verstaut, weil sie aufgrund ihrer Schwerhörigkeit nicht spielen konnten oder wollten. Das ist schon faszinierend zu beobachten, wenn Menschen nach der Implantation wieder Dinge hören und tun können, die davor unvorstellbar waren.

**Zur Person**

**Univ.-Prof. Dr. Patrick G. Zorowka** ist geschäftsführender Direktor des Departments für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde und Hör-, Stimm- und Sprachstörungen und Direktor der Universitätsklinik für Hör-, Stimm- und Sprachstörungen der Medizinischen Universität Innsbruck. Die Klinik für Hör-, Stimm- und Sprachstörungen ist DAS kinderaudiologische Referenzzentrum in Österreich. Patrick G. Zorowka ist Mitglied und im Vorstand zahlreicher wissenschaftlicher Fachgesellschaften auf den Gebieten der Audiologie, Phoniatrie und Pädaudiologie sowie der HNO-Heilkunde. Er forscht unter anderem zu den Themen Früherkennung und Therapie von Hörstörungen (z.B. Hörgeräte und Cochlea-Implantate bei Kindern), Tinnitus und der Diagnostik und Therapie von Stimmstörungen.